

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.  
Amen.

*Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote;*

*6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann,*

*7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.*

*8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.*

*9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.*

*10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*

*11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange?*

*12 Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion?*

*13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!      Lukas 11, 5 - 13*

Liebe Gemeinde,

„Herr, lehre uns beten!“ – mit diesem Anliegen sind die Jünger an Jesus herantreten. Und Jesus antwortet wie so oft mit einem Gleichnis: Mitten in der Nacht klopft es an der Tür. Draußen steht der Nachbar. Es hat überraschend Besuch gekommen, und nun ist nicht mehr genug Brot im Haus. Was wird der Freund, der Nachbar tun, wenn er ein guter Freund und ein guter Nachbar

ist? Klar, er wird sich nicht lange bitten lassen und dem nächtlichen Ruhestörer aushelfen.

Und so, sagt Jesus, sollt ihr beten. Wenn euch etwas fehlt, wenn ihr weiterwisst, wenn ihr Rat und Hilfe braucht, dann wendet Euch an euren himmlischen Vater wie man sich an einen guten Nachbarn wendet, den man im Zweifel auch aus dem Bett klingeln kann.

Was für ein überraschendes Bild, was für eine schöne Vorstellung: Gott ist wie ein guter Nachbar. Ein guter Nachbar ist aufmerksam, aber er drängt sich nicht auf. Er ist da, wenn er gebraucht wird. Er ist unkompliziert und lässt sich nicht lange bitten.

Darum Rogate! Betet! Beten wir also so, als lebten wir in guter Nachbarschaft mit Gott lebt. Gehen wir einfach davon aus, dass unser Gott wie unser bester Freund handeln wird. Beten wir einfach, wann immer es nötig ist, wann immer wir etwas nötig haben.

*10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*

So einfach ist das! Gott ist immer für uns zu sprechen, seine Tür steht uns offen und wir dürfen mit allem zu ihm kommen, Er hört und er erhört. Er nimmt es zu Herzen wie ein Vater, wie eine Mutter die Bitte ihres Kindes zu Herzen nimmt und ihm gibt, was es braucht, was ihm guttut – und ganz sicher nichts, was ihm schaden könnte.

Gott als guter Nachbar, als liebender Vater, als treuer Freund – Damit sagt Jesus doch nichts anderes als dies: Wenn du betest, dann rennst du bei Gott immer schon offene Türen ein. Er wartet auf dich, erwartet deinen Anruf.

Und so erkläre ich den Konfirmanden gelegentlich, dass man Gott anrufen kann, dass er eine Telefonnummer hat. Sie lautet:

50,15. Dahinter verbirgt sich natürlich eine Bibelstelle: Psalm 50,15 heißt es: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.“

Etwas poetischer drückt es ein Gedicht aus, das ich in einem Heftchen mit Kindergebeten fand. Es soll Mut zum Beten machen, gerade dann, wenn ich nicht ganz sicher sind, ob da auch jemand ist, der mich hört:

Denke nicht, wenn du betest: „Gott ist weit,  
meine Stimme ist viel zu leise.“  
Gott lebt in seiner eigenen Zeit,  
und er hört auf seine Weise.

Er schickt einen Engel zu dir hin.  
Der Engel kennt sämtliche Orte  
Und findet dich. Er versteht den Sinn  
All' deiner Gedanken und Worte.

Was du dir wünschst, was du beklagst,  
steigt unbeschwert empor.  
Der Engel vergisst nicht, was du ihm sagst,  
und summt dein Gebet in Gottes Ohr.

Beten heißt also auch: Gott bedrängen, Gott in den Ohren liegen. So wie dieser Engel Gott buchstäblich in den Ohren liegt – und einfach nicht nachlassen. Kein Gebet gerät in Vergessenheit, kein Gebet wird überhört.

Und solch einen Engel brauchen wir wohl in diesen Zeiten, in denen uns die Worte ausgehen und wir nicht mehr wissen, was und wie wir noch beten sollen. Die Zweifel wachsen: Will Gott nicht helfen? Kann er nicht helfen? Warum schweigt Gott zu all dem Schrecklichen, das da unmittelbar vor unserer Haustür geschieht. Der Krieg in der Ukraine, das sinnlose Töten und Zerstören, die Not der Menschen in den U-Bahn-Schächten und Luftschutzbunkern, die Angst der Geflüchteten um ihre Lieben

daheim, um die Männer, Brüder und Söhne an der Front Wie viele Gebet wurden in den Himmel geschickt, dass Gott doch dem Aggressor und seinen Schergen in die Arme fallen und sie stoppen möge.

Und welch eine Infamie, wenn nun auch das tägliche Brot als Waffe eingesetzt wird, der Weizen aus der Ukraine nicht mehr ausgeführt werden kann und die Länder nicht erreicht, die dringend darauf angewiesen sind. Wenn nichts geschieht, werden Hungersnöte und Hungertote die Folge sein.

Was muss noch geschehen, damit Gott eingreift?

Jemand sagte mir: "Ich kann den Vers nicht mehr singen: "Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret ..."

Wo ist denn der Gott der alles herrlich regieret. Wird hier überhaupt noch regiert? Ist diese Welt noch regierbar? Ist nicht längst alles aus dem Ruder gelaufen?

Das Blut der Opfer, der Frauen und Männer, der Kinder und alten Leute in der Ukraine schreit zum Himmel. Himmelschreiendes Unrecht, wie es immer wieder und überall auf dieser Erde geschieht. Und der Himmel? Schwiagt?

Nach dem 2. Weltkrieg und dem Ende der Nazidiktatur, kamen das ganze Ausmaß ihrer Verbrechen ans Licht. Unfassbar und unvorstellbar für alle Zeiten: die Ermordung von 6 Millionen Juden und Jüdinnen in Europa.

Was bedeutet das für unseren christlichen Glauben? Wie passt das zu unserer Vorstellung von einem gütigen Gott? Einige Theologen kamen zu der Überzeugung: Nach der Shoa kann man nicht mehr von Gott reden. Nach Auschwitz kann man nicht mehr beten. Das sei eine Missachtung der Opfer.

Doch dann erzählten Überlebende, was sie in den Konzentrations- und Vernichtungslagern erlitten haben und wie sie aber auch Kraft und Halt im Gebet fanden. Es war die Hölle

auf Erden. Doch wenn sie ihre Lob- und Danklieder anstimmten, dann habe sich Ihnen der Himmel geöffnet und ihnen ihre Würde zurückgegeben.

Kann man nach Auschwitz noch beten? Ja, man kann, so hieß es in späteren Verlautbarungen, man kann nach Auschwitz beten, weil auch *in* Auschwitz gebetet wurde.

Und ich möchte hinzufügen: Es ist geradezu unsere Pflicht, weiter zu beten. Jetzt erst recht muss gebetet werden, Weil auch in Auschwitz gebetet wurde, weil auch in Mariupol, in Charkiw, in Butscha, in Kiew gebetet wurde und gebetet wird.

Und wenn wir beten, dann verstärken wir ihre Stimmen und lassen nicht nach, bis der Himmel sie hört. Wir beten, damit ihre Gebete nicht vergessen werden. Mit ihnen wollen wir nicht aufhören, Gott in den Ohren zu liegen, mit ihnen und mit allen Engeln und allen guten Mächten des Himmels und mit allen Menschen guten Willens hier auf der Erde.

Und dann wir in Erfüllung gehen, was Jesus am Ende des Predigttextes verspricht: „... wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“

Gottes guter Geist in uns, der uns beten hilft. Wenn uns die Worte fehlen, wenn wir nicht mehr wissen, wie und was wir beten sollen, dann – so heißt es an einer anderen Stelle – wird er uns mit unaussprechlichem Seufzen vertreten.

Nein, diese Welt ist noch nicht von allen guten Geistern verlassen. Gott wohnt immer noch nebenan. Er ist uns nah, näher als wir uns selber sind. Er wohnt auch in uns und will uns mit seinem guten Geist erfüllen, damit wir werden, wie er ist: menschlich, liebevoll, gute Nachbarn für alle, die in Not sind, die unsere Hilfe brauchen, die an unsere Türen klopfen, damit wir anfangen, das Leben wie das Brot miteinander zu teilen. Amen.